

Herborner Tageblatt.



Erscheint an jedem Wochentage
abends. Bezugspreis: Viertel-
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Anzeigen kosten die kleine Zeile
15 Pfennig. — Reklamen die
Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Verantwortungsvoll: Otto Beck.

N. 41.

Mittwoch, den 18. Februar 1914.

71. Jahrgang

Eine Kundgebung des Zentrums.

Zur Gewerkschaftsfrage.

Essen (Ruhr), 16. Februar.

In einer vom hiesigen Zentrumskomitee der Zentrums-
partei einberufenen und von über 3000 Personen besuchten
Versammlung hielt der Geistliche Rat Wader aus
Bärkingen eine viel beachtete Rede, in der er u. a. aus-
führte:

„Das Zentrum kann keine konfessionelle Partei sein,
die der Autorität der kirchlichen Würdenträger untersteht.
Bei allem Respekt und bei aller Ergebenheit gegen die
Kirche und ihre Führer müssen wir mit aller Deutlichkeit
sagen: Das geht nicht um der Kirche selbst willen. Es
geht nicht an, daß der Papst und die Bischöfe bald von
den Trägern staatlicher Gewalt, bald von dem, was
man öffentliche Meinung nennt, für Handlungen des
Zentrums verantwortlich gemacht werden. Da von den
Quertreibern eine Besserung nicht zu erwarten ist, bleibt
nichts anderes für das Zentrum übrig als die Feststellung:
Sie gehören nicht zu uns. Wenn das eintreten würde,
was die Quertreiber wollen, daß das Zentrum unter der
Autorität der Kirche steht, dann würde die mehrfach an-
geregte Entziehung des passiven Wahlrechts für den Klerus
nicht lange auf sich warten lassen.“

Auch der Reichstagsabgeordnete Marx sprach sich in
seinem Schlußwort für eine energische Zurückweisung der
Quertreiber und der Bedrückungen der christlich-
nationalen Arbeiterbewegung aus.

Die innere Lage in Deutschland.

Erste Seiten.

München, 16. Februar.

Die „Bayerische Staatszeitung“ beschäftigt sich
in einem längeren offiziellen Artikel eingehend mit der
inneren Politik des Reiches. Es wird darin der Wunsch
ausgesprochen, daß im Interesse einer unge störten Wirk-
samkeit unserer nationalen Kräfte die allmähliche Rückkehr zur
Ruhe höchst erwünscht sei. Weiter heißt es dann:

Die Zeiten sind zu ernst, als daß Deutschland sich den
Vergnügen partikularistischer Geistesleiden hingeben könnte. Wir
haben einen wirtschaftlichen Aufschwung zu verzeichnen,
der die Bewunderung und das Staunen des Auslandes
erregt. Mit diesem Staunen ist auch aufs engste der Reiz
verbunden, und dieser Reiz bedroht mit gespannter Auf-
merksamkeit Symptome von Eigenbrödelerei, wie sie in
jüngster Zeit im Norden des Reiches zu verzeichnen ge-
wesen sind.

Der Artikel schließt: Es mag sein, daß er sie über-
schätzt. Es wäre aber des Geschlechtes, das die Früchte
der Opfer seiner Väter genießt, würdiger, jede Gelegen-
heit zu partikularistischer Injektion sorgsam zu meiden.
Mit Befriedigung kann das deutsche Volk auch den
Stimmungsumschwung verzeichnen, der sich in den Reichs-
landen geltend macht. Die sympathische Art, mit der sich
die neuen Männer in Strassburg eingeführt haben, läßt
erwarten, daß die Ruhe, die in Elsass-Lothringen einkehrt,
sich zu einer dauernden gestalten wird.

Getreu bis ans Ziel.

Roman von J. von Couring.

(Nachdruck verboten.)
22. Fortsetzung.
An einem feuchtwarmen Februarabend — kurz war nun
lechts Wochen fort — hörte Konstanze durch die nächtliche
Stille ein seltsames Geräusch. Sie horchte auf, öffnete ihre
Tür und lauschte hinaus. Wie Stöhnen klang es, wie
angstvolles Röcheln. Sie nahm ein Licht und ging auf
den Vorplatz. Geerts Tür stand weit auf, und als sie
näher trat, sah sie ihn quer über dem Bett liegen; wie es
schien, völlig bewegungslos. Sein Kopf war vom Kissen ge-
stülpt und hing tief herab. Der Kragen schnürte den
Kopf ein und beugte die Arme, so daß das Köpfchen
von Minute zu Minute zunahm. Sein Gesicht war ge-
bunnt und blaurot — die Narbe auf der Stirn glühte
feurig. Ein harter Geruch von Spirituosen kam aus dem
weit geöffneten Munde. Der Anblick war so widrig, so
unwürdig, daß Konstanze ein physischer Ekel überkam. Sie
war sich vollkommen klar darüber, daß der Mann ver-
loren war, wenn ihm nicht sofort Hilfe kam. Es konnte
sich nur um Minuten handeln, dann würde ein Gefäß des
blutströmenden Gehirns nachgeben — dann war Geert
von Herzen entweder tot oder auf Lebenszeit zum blöden,
hilflosen Krüppel geworden. Sie stand da und starrte dem
Leunenen ins Gesicht. Ihre Busse klopfen und die Ge-
stirnte jagten einander in fieberhafter Hast. Abwehrend
sah sie die Hände aus. Wenn sie jetzt ihrem Beiniger
den Rücken lehnte, ihn seinem Schicksal überließ, wer
würde ihr einen Vorwurf machen können? Sein Tod war
Augenblick und Hilfe für sie und ihr Kind! Mit dem
dieser Welt nicht mehr zu öffnen, gehörte Kurt ihr, ihr
allein! Niemand durfte mehr wagen, ihr das Kind vor-
zunehmen. Wer würde um Geert eine Träne weinen?
Er hatte keine Liebe geübt, keinen Freund erworben, nicht
einmal da, als er noch das Geld mit vollen Händen
hiniauswerfen konnte. Und weiter, war es nicht Frevel,
eigenmächtig in das Walten des strafenden Schicksals ein-
zugreifen? Vielleicht zeigte die Vorlesung hier den Weg,
um Kurt auf immer der Macht und dem Beispiel eines
solchen Vaters zu entziehen. Dieser letzte Gedanke raubte
ihre fast den Atem. Das war es, darauf kam es an!

Die Türkei gegen die Großmächte.

Große Unzufriedenheit.

Konstantinopel, 16. Februar.

In ihrer Antwort auf die gestrige Kollektivnote der
Mächte, nach welcher der Türkei von den ägäischen Inseln
nur Imbros und Tenedos verbleiben sollen, erklärt die
Pforte heute: Die Kaiserliche Regierung war der festen
Hoffnung, daß die Mächte ihr Mandat gebrauchen würden,
um der Inselfrage eine den wohlverstandenen Interessen
der beteiligten Parteien entsprechende Lösung zu geben.
Mit lebhaftem Bedauern stellt sie fest, daß die sechs
Mächte die Lebensinteressen des Reiches nicht genügend
in Rechnung zogen und diese Frage nicht zu lösen, um
jeden ernstlichen Streit aus dem Wege zu räumen. Zudem
die Kaiserliche Regierung von der Entscheidung der sechs
Mächte bezüglich der Rückgabe der Inseln Imbros,
Tenedos und Kastellorizo Kenntnis nimmt, wird sie, ihrer
Pflichten bewußt und die Wohltaten des Friedens nach
ihrem hohen Werte schätzend, sich bemühen, ihre gerechten
und legitimen Forderungen zur Geltung zu bringen.“

Schützt die Jugend!

Su von Reich wegen geplanten neuen gesetzlichen
Bestimmungen zum Schutz der Jugend wird uns ge-
schrieben:

Der Bundesrat hat soeben eine Vorlage zum Schutz
der Jugend ausgearbeitet, die den Verkauf von gewissen
Bildern, Büchern und sonstigen Reizmitteln der Phantasie
nicht verbietet, wohl aber die Verkaufsstellen. Als
Unterscheidungsmerkmal dient einzig und allein der
Anstoß, den Erwachsene namens der Jugend an den aus-
gestellten Sachen nehmen. Uns dünkt, daß dies eine glück-
liche Fassung ist, denn auch der revolutionärste Freigeist
kann nichts dawider haben, wenn fortan — weniger aus-
gestellt, dafür aber auch weniger beschlagnahmt wird.

Wer so vielfach die Schuljugend vor den Schaufenstern
und an den Plakaten-Bildern sieht, dem trauert sich das
Herz zusammen. Man kann sicher sein, daß die Aufschrift
„Kür für Herren!“ die Quintaner und Tertianer und die
Vollschüler am meisten lockt. Auch an den Anschlagtafeln
kann man seine Studien machen. Die Haremssprinzessin
in durchsichtigem Gewand! steht da in zollhohen Buch-
staben; sonst nichts. Aber eine Reihe von Anstößen un-
terzieht das Blat und erörtert allfing, was wohl dahinter
sei. Ebenso wird manche Darstellung in den Ansichtskarten-
auslagen mit fröhlicher Kritik gemustert. Es wird einem
wirklich heiß, wenn man das täglich miterlebt. So wie
einem alten Becker ein Duzend Schmäpfe vielleicht „ge-
fahrlos“ durch die ausgepöbelte Knechtström, einem Kinde
aber eine schwere Alkoholvergiftung beibringt, so mag auch
alles, was an Büchern und Bildern ausgestellt wird, an
den Erwachsenen abgelesen, wird aber für die Kleinen zu
einem bösen Seelenschaden.

Da wird denn der Ruf laut, die Polizei solle ein-
schreiten, aber sofort ertönt es von der andern Seite, daß
die Polizei sich in „Kunstdinge“ gefälligst nicht mischen
sollte; wir bedürften keiner Bevormundung durch das Stil-
gefühl des Schatzmanns. Gewiß nicht. Und überdies ist
die Polizei ja machtlos, denn das Gericht hebt alle Be-
schlagnahmen usw. meist wieder auf. Eben erst hat das
Reichsgericht wieder entschieden, daß die vor kurzem in

Berlin konfiszieren Postkarten irrtümlicherweise für un-
zulässig erklärt seien.

An diesem Begriff wird jeder Reinigungsversuch stets
scheitern, denn unzulässig im engsten Sinne sind die Kunst-
werke, die unsere Museen füllen, natürlich nicht. Es wäre
ja auch unglücklich, wenn man annehmen wollte, der
Staat, die Kommunen, der Landesherz, der Mäzen —
beförderten die Unmoralität, indem sie Geld für Bilder
und Statuen hergaben.

Aber dieselben Kunstwerke, auf Postkarten-Format ge-
bracht, haben eine ganz unerwünschte Wirkung. Wenn ein
vierzehnjähriger Geschäftslehrling ein Abbild Tizians mit
Fünfpfennigmarke einem Kollegen schickt, so tut er das
sicher nicht, um ihn zu künstlerischem Sehen zu erziehen.
Auch sind es keine soziologischen Studien, die das Jung-
volk vor den Plakaten treibt, über denen verhängliche
Überschriften stehen. Ebenso kann eine tolle französische
Theater-Burleske, abends von Erwachsenen gesehen, nur
durch ihre Komik wirken, am Nachmittag im Kino aber
die Lüsternheit aufwecken. Auch durch Rick-Carter-
Bilder ist wohl kaum je ein reifer Mann zum Verbrecher
geworden, während schon mancher junge Bengel, den die
Polizei als Bewahrlosten aufgegriffen hat, gerade nach
solcher Lektüre dem ertlerlichen Seim durchgebrannt ist.
Und deshalb ist das Vorgehen der Regierung nur zu be-
grüßen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Zu der vielerörterten Rede des Staatssekretärs a. D.
v. Podbielski auf der Schaffermahlzeit in Bremen, in der
mehrfach eine Spitze gegen den Reichstag erblickt wurde,
sendet dieser jetzt eine Erklärung an die Presse, in der er
u. a. sagt: „Wer Zeit — wer Ort — wer Umstände kennt,
weiß sicherlich, daß es sich in meiner Rede bei der Schaffer-
mahlzeit nicht um politische Ausführungen gehandelt hat,
sondern daß ich mich bemüht habe, im Namen aller Gäste
unsern Dank in lustiger Form zum Ausdruck zu bringen.
Mein Toast hing in ein Hoch auf die Männer der
Lat — die alten Schiffskapitäne — aus. Naturgemäß
hat es mir völlig ferngelegen, den Reichstag bei dieser
Gelegenheit beleidigen zu wollen.“

+ Ein Gesetz, das den Handel mit Mitteln zur Ver-
hinderung von Geburten unterbindet, verlangen die
bürgerlichen Parteien des Reichstages. Danach kann der
Bundesrat den Verkehr mit Gegenständen, die zur Ver-
seigerung der Schwangerschaft bestimmt sind, beschränken
oder unterlagen. Das gleiche gilt bezüglich der zur Ver-
hütung der Empfängnis bestimmten Gegenstände insoweit,
als nicht die Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse des ge-
sundheitlichen Schutzes entgegensteht.

+ Die Kommission des preussischen Herrenhauses zur
Vorberatung des Fideikommissgesetzes hat ihre Be-
ratungen für einige Zeit unterbrochen und zur Klärung
verschiedener strittiger Punkte eine Unterkommission ein-
gesetzt, die zurzeit ihre Beratungen abhält. Die Be-
ratungen der Vollkommission haben bisher kein Resultat
ergezeitigt. Die Vollkommission wird ihre Arbeiten voraus-
sichtlich erst in der nächsten Woche wieder aufnehmen. Der
Entwurf dürfte in sehr wesentlichen Punkten Veränderungen
erfahren, da seine Bestimmungen in der Kommission viel-
fach angefochten worden sind.

Sie legte den müden Kopf aufs Kissen und versank in
tiefen, traumlosen Schlaf.

14. Kapitel.

Am nächsten Tage rief man sie ins Wohnzimmer.
Der Gelbbriefträger, der die kleine Summe bringen sollte,
die der Nachlaß der Mutter eingebracht hatte, verlangte
Konstanzes eigenhändige Unterschrift.

Sie unterzeichnete und empfing die Scheine, nach denen
Geert sofort die Hand ausstreckte. Schweigend schob sie ihm
das Geld hin und wandte sich zum Gehen.

Er hatte augencheinlich fürchterliche Kopfschmerzen und
war in übelster Laune:

„Bleib hier“, herrschte er sie an. „Sehe dich; du kommst
mir vorlesen. Laura, holen Sie mal das Buch, das Sie
mir geben wollten.“

Konstanze nahm einen Stuhl und wartete gehorham.
Der Alte stand, mit dem Rücken gegen das Licht, am
Fenster und hörte seinem Nabel zu. Mit glücklichem Lächeln
und erhobenem Finger folgte er dem schmetternden Ge-
lange des kleinen gelben Musikanten, der neben Geert auf
der Sofa lehnte lag.

Konstanze begann vorzulesen. Geert rühte unruhig
hin und her und griff bisweilen nach seiner Stirn, die ihn
heftig zu schmerzen schien.

Auf einmal überkam ihn die Wut:
„Verfluchter Spektakel“, schrie er und hatte mit einem
Griff das Vögelschen in der Faust.

Laut aufschreiend stürzte der Alte herbei — zu spät
um seinen Viebling zu retten. Geert warf das Tierchen,
das mit eingedrückter Brust tot liegen blieb, von sich.
Konstanze hob es auf. Traurig lag es, mit gefenken
Flügeln und schlaffen Köpfchen in ihrer Hand; aus dem
Schädelchen tropfte Blut. Es war ganz still im Zimmer,
nur einmal schluchzte der Alte tief auf. Konstanze legte
das Tierchen sanft in seine Hand.

„Stellst dich mir nicht noch an“, knurrte Geert. „Was
liegt an dem Vogel? Du hast ja mehr von der Sorte,
Vater. Sorge dafür, daß sie mich nicht stören, dann lasse
ich sie auch in Frieden.“

Die Nacht war gekommen. Mit hohlem Saufen ging
der Taumwind übers Land. Aber das Erdreich ramm es in
tausend Bächen; von den Dächern fiel der Schnee in
aroken Klüften dröhnend herab. Ein Rauschen und

+ Das deutsch-französische Bagdadbahnabkommen ist nunmehr abgeschlossen worden. Von amtlicher Berliner Stelle wird dazu erklärt: Der festgestellte Entwurf hat die Form eines Abkommens zwischen der Deutschen Bank, die gleichzeitig die Anatolische und Bagdadbahn-Gesellschaft vertritt, und der Kaiserlich-Ottomanischen Bank, die gleichzeitig für die Sorische Eisenbahngesellschaft und die zu gründende Eisenbahngesellschaft für das Schwarze-Meer-Beden handelt. Die deutsche und die französische Regierung beabsichtigen, nach endgültiger Prüfung des Abkommens von dessen Inhalt durch einen Notenwechsel offiziell Akt zu nehmen.

+ Von einer angeblichen Äußerung König Ludwigs über den Preußenbund will eine Münchener Abendzeitung wissen. Danach soll der König erwähnt haben, es sei bedauerlich gewesen, daß, nachdem die Verhandlungen einmal einen so eigenartigen Verlauf zu nehmen begonnen hätten, niemand zum Einlenken geraten habe, und daß es verpaßt wurde, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit die unbesiegbaren Entgleisungen noch während der Tagung selbst einigermaßen zu rektifizieren. Dagegen war der König sehr sympatisch davon berührt, daß Generalmajor v. Kracht selber sich nachher bestrebt hat, die durch seine Rede hervorgerufenen unangenehmen Eindrücke aus der Welt zu schaffen.

Schweden.

* Zu dem Konflikt zwischen König und Ministerium nehmen nun auch die Rechtsparteien der Ersten und Zweiten Kammer Stellung in einem Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Die notwendigen Forderungen der schnellen und planmäßigen Lösung der Landesverteidigung hat das Ministerium Staats geopfert, um dafür einen Streit mit dem König und dessen Redefreiheit und sein in der Verfassung festgesetztes Recht einzutauschen. Die sozialdemokratische Partei, mit deren Unterstützung das Ministerium Staats in der Zweiten Kammer die Mehrheit hatte, macht kein Geheimnis daraus, daß das Ziel für ihr Mitwirken die Demütigung des Königtums und die Einführung der Republik war. Wir richten daher an alle, die ein Herz für die Sache des Vaterlandes haben, die dringende Aufforderung, sich nicht verleiten zu lassen, die Verteidigungsfrage den Parteistreitigkeiten um die von niemand bedrohte Selbstverwaltung des Volkes unterzuordnen und damit unsere nationale Existenz auf das Spiel zu setzen.“

Frankreich.

* Die Kosten der Heeresvermehrung sind ganz gewaltig angeschwollen. So fordert die Regierung statt der ursprünglich vorgesehenen 850 Millionen für außerordentliche militärische Aufgaben jetzt 1410 Millionen. Die Erhöhung der Ausgaben wird vor allem durch den Antrag Vincent verurteilt, der die vollständige Durchführung der dreijährigen Dienstzeit ohne jeden Dispens fordert. Es wird daran erinnert, daß Deutschland von 1900 bis 1912 eine Summe von 2054 Milliarden für außerordentliche Kredite für Rüstungszwecke verausgabt hat, während Frankreich in dem gleichen Zeitraum nicht mehr als 984 Millionen zu gleichen Zwecken verwendete. Erwähnenswert ist, daß in dieser neuen Kreditforderung sich ein Betrag von 130 Millionen findet, der ausschließlich für die Errichtung neuer Militärlagerplätze verwendet werden soll.

Haiti.

* Der Sieg der Revolutionäre darf nunmehr als vollständig gelten. Die Truppen des Präsidenten Zamor erlitten nämlich gleich bei dem ersten Versuch, die Revolutionsarmee, die die Ansprüche des Generals Theobore auf die Präsidentschaft unterstützt, zu vernichten, eine hoffnungslose Niederlage. Bei Gonatves wurden die Regierungstruppen mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Nach verlässlichen Berichten aus Port-au-Prince glaubt man, daß Zamor nach dieser Niederlage der Landarmee die ganze Flotte bei Cap-Haitien zusammenziehen und einen Angriff von der See her unternehmen werde.

Japan.

* Zu wilden Stürmen im Parlament kam es bei der Beratung des Geschäftssteuer-Gesetzes. Die Opposition verfuhr dabei nach dem Muster der ungarischen Obstruktion. Ein Mitglied der Opposition zertrümmerte die Stimmurnen. Am Abend drang ein Mann in das Ausschusszimmer und mißhandelte ein Ausschussmitglied so, daß seine Überführung in ein Krankenhaus notwendig war. Der Anreifer ist verhaftet worden. Die Opposition sieht als Grund für ihr Vorgehen an, daß ihre Anfragen und Einsprüche nicht gehört worden seien. Als sich das Parlament um Mitternacht vertagte, war man in der Beratung noch keinen Schritt vorwärts gekommen.

Aus In- und Ausland.

Neuwied, 16. Febr. Der Empfang der Abordnung aus Albanien durch den Prinzen zu Wied im Schloß zu Neuwied ist endgültig auf den 19. Februar festgesetzt.

Bamberg, 16. Febr. Der Kommerzienrat und Fabrikbesitzer Heinrich Manz, der langjährige fortschrittliche Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Fürth-Erlangen ist 62 Jahre alt, heute gestorben.

Würzburg, 16. Febr. Privatdozent Flury in Würzburg hat den Ruf nach Konstantinopel als Inspektor des gesamten Arzneimittelsens der türkischen Armee abgelehnt.

Madrid, 16. Febr. Heute sind die Erlasse amtlich veröffentlicht worden, durch welche der Zusammenritt der neuen Kammern auf den 2. April festgesetzt wird. Die Wahlen sind für den 8. März anberaumt.

Konstantinopel, 16. Febr. Dem deutschen Botschafter Freiherrn v. Wangenheim ist die erste Klasse des Reichsdiploms verliehen worden.

Tokio, 16. Febr. Fünf Seeoffiziere, unter ihnen ein Konteradmiral, sind von dem Marineministerium in Haft genommen worden, bis das Kriegsgericht in Sachen der Bestechungsangelegenheit zusammengetreten ist.

Tokio, 16. Febr. Der frühere Minister des Auswärtigen und ehemalige japanische Gesandte in Berlin Graf Koki ist heute im Alter von 70 Jahren hier gestorben.

Rio de Janeiro, 16. Febr. Das deutsche Geschwader ist begleitet von einer brasilianischen Division, heute unter dem Salut der Festungsgeschütze in die Bai von Rio de Janeiro eingelaufen.

Draußen kam durchs offene Fenster, nach der langen, toten Winterstille, als wäre alles in Aufruhr geraten und rüste sich, den Befreier zu begrüßen.

Ganz leise öffnete sich Konstantins Tür. Sie fuhr erschreckt empor. Im Winde, der durchs Fenster hereinfließ, flackerte das Lämpchen, das der Alte trug. Die Schube hatte er ausgezogen und schlief auf den schadhafteu Strümpfen einher. Seine Augen waren trübe, das faltige Geseht schmerzhaft verzogen.

(Fortsetzung folgt.)

Hof- und Personalmeldungen.

* Der Deutsche Kronprinz ist an einer ungefährlichen Mandelentzündung erkrankt. Das ursprünglich aufgetretene Fieber ist gewichen.

* Der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg empfing am Montag vormittag einen längeren Besuch des Kaisers.

* Die Prinzessin Wilhelm von Baden ist in Karlsruhe am Montag früh gestorben. Die Verstorbene war eine russische Großfürstin und am 16. Oktober 1841 in Petersburg geboren. Am 11. Februar 1863 vermählte sie sich mit dem Prinzen Wilhelm von Baden, dem jüngeren Bruder des Großherzogs Friedrich I.

* Prinz Heinrich von und zu Vichenstein, Fürst-Großprior des Malteser-Mittlerordens für Böhmen und Österreich, Mitglied des österreichischen Herrenhauses, ist in Lulln (Niederösterreich) gestorben.

* In dem Befinden der Königin-Mutter von Italien, die an Influenza erkrankt war, ist eine weitere Besserung eingetreten.

Die Landwirte in Berlin.

21. Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

Sch. Berlin, 16. Februar.

Die diesjährige große Zusammenkunft der deutschen Landwirte fand gleichzeitig in den beiden größten Räumen Berlins, im Zirkus Busch und im Zirkus Schumann statt. Nachdem schon seit Jahren viele Tausende von Besuchern der Generalversammlung des Landwirtebundes vor verschlossenen Türen umkehren mußten, glaubte man diesmal einer Überfüllung des Versammlungsraumes durch die gleichzeitigen Parallelversammlungen vorbeugen zu können. Indessen zeigte sich, daß der Zirkus Busch keine alte, historisch gewordene Anziehungskraft ausübte, so daß er sofort bis auf den letzten Platz besetzt war, während sich der Zirkus Schumann erst nach und nach, dann aber auch so über alle Erwartung füllte, daß er polizeilich geschlossen werden mußte. Man hatte die bekannten Bundesredner sehr paritätisch auf beide Versammlungsstätten verteilt.

Im Zirkus Busch

eröffnete Dr. Koesike, der eine der beiden Bundesvorsitzenden, die Verhandlungen mit einem sorgenerfüllten Überblick über das vergangene Jahr. Besonders auf dem Geldmarkt hat es schlimm ausgesehen, darunter hat das gesamte nationale Erwerbsleben leiden müssen. In der Geldverknappung ist die Finanzpolitik der Großbanken schuld. Die Regierung ist offenbar so entsetzt über die Zusammenstürzung des Reichstages, daß sie von ihm kein Heil für unser Wirtschaftsleben erhofft. Das wäre begreiflich, aber an dieser Zusammenstürzung des Reichstages ist die Regierung mit schuldig. (Stürmischer Beifall.) Bei der Besprechung der

Zaberner Angelegenheit

zollt der Redner dem Obersten v. Reuter, diesem deutschen Manne von Ehre und Pflicht, höchste Anerkennung. Den schwedischen Bauernzug begrüßt er als ein Zeichen des Wiedererwachens des germanischen Geistes. Dr. Koesike schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Kaiserhoch.

Bundesdirektor Dr. Diederich Hahn erstattete den Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß der Bund sich den Wünschen der Bundesleitung entsprechend weiter entwickelt hat. Aber die Mitgliederbewegung wird mitgeteilt, daß sie einen regelmäßigen Verlauf nahm, bestimmte Zahlen werden nur über den Abgang an Toten berichtet. Erfreulich bezeichnet die Bundesleitung besonders den Erfolg ihres Eingreifens bei den badischen Wahlen. Das Bundesblatt erschien in einer Auflage von über zwölf Millionen Exemplaren allein in der Berliner Zentralausgabe, außerdem in fünf selbständigen Provinzialausgaben. Die Verkaufsstellen, Rassen usw. welche der Bund unterhält, haben durchweg eine starke Steigerung der Umsätze zu verzeichnen. Dr. Hahn besprach dann eingehend die allgemeine politische Lage, besonders die zunehmende Demokratisierung der Politik, welcher der Bund der Landwirte bis zum letzten Atemzuge Widerstand entgegenzusetzen werde. Die Versammlung sang darauf stehend das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“!

Kammerherr von Oldenburg-Januschau,

mit stürmischem Beifall begrüßt, wünscht, daß bei der letzten Behrvorlage das Eisen besser geschmiedet worden wäre, so lange es warm war, damit ein zweites Maroffo ein für allemal unmöglich gemacht werde. Beim Behrbeitrage haben nur fünf vom Hundert der ganzen Bevölkerung die Lasten zu tragen, und wenn man da so viel von der Opferfreudigkeit rede, so heiße das vielsach „mit dem fremden Portemonnaie klumpen“. Der Reichskanzler solle sich lieber, statt über Partikularismus zu klagen, einen anderen Reichstag besorgen. (Sturm. Beifall.) Wenn die süddeutschen Demokraten an den Fundamenten Preußens rütteln wollen, dann sollen sie nach Berlin kommen und uns Preußen Courage machen. (Stürmischer minutenlanger Beifall.) Der Redner verteidigte dann mit Worten, die sichtlich Begeisterung auslösten, die Kommandogewalt des Kaisers.

Zum Schluß sprachen die süddeutschen Bundesführer Brieger aus Bayern und Schmidt-Schödin aus Württemberg, die beide dem Reichsgedanken feierten.

Im Zirkus Schumann

eröffnete der Bundesvorsitzende Freiherr v. Wangenheim-Al. Spiegel die Versammlung mit einem Hinweis auf die schweren Schäden, welche die Landwirtschaft im letzten Jahre erlitten hat, besonders die süddeutschen Binger und die Bewohner der Dürseelüste. Neben dem Sinken der Viehpreise ist besonders festzustellen, daß der Karstoffbau vielfach schon unrentabel geworden ist. Der Redner wendete sich dann gegen die Parteien der Linken, die wohl vergessen hätten, daß die große Fruchtfolge der Geschichte das folgende Bild zeige:

Parlamentsherrschaft — Republik

Böbelherrschaft und Bludigkeit. Er richtete eine Warnung an die Adresse der Industrie, von der ein Teil sich von der Waffendruckschaft mit dem Mittelstande abwenden wolle und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, die deutschen Bundesfürsten und die freien Städte.

Abg. Dr. Dersel polemisierte namentlich gegen die Sozialdemokraten, deren Kritik über den Träger der Krone und den Kronprinzen scharfste Zurückweisung verdiente. Bei Besprechung der Auslandspolitik bedauerte er, daß wir Deutschen einen deutschen Fürsten an Albanien abgeben. Dazu sei der Sprosse eines deutschen Fürstengeschlechts zu schade. Er schloß mit einem Aufruf, den arischen Glauben zu stärken: „Gott mit uns, aber nur dann, wenn wir mit Gott sind!“

General der Kavallerie z. D. v. Bietinghoff-Bütow erklärte, daß die Verhörmingspolitik in Fisch-Votbringen aufhören und einer Politik der starken Hand Platz machen müsse. Bundesdirektor Dr. Diederich Hahn erstattete auch hier den Geschäftsbericht und hielt den süddeutschen Demokraten vor, daß die Einigkeit des Deutschen Reiches durch den norddeutschen Junker Otto v. Bismarck geschaffen worden sei. In der Diskussion sprachen noch Geschäftsführer Rühlhaus-Offen vom Reichsdeutschen Mittelstandsverbande, Biegeleibfänger Feuer-Berlewitz, Landtagsabgeordneter Jann-Niederwitz und Bauerngutbesitzer Kirchner-Birkenhann.

Resolution.

Die in beiden Versammlungen ohne Widerspruch und einstimmig angenommene Resolution hatte folgenden Wortlaut:

Die neuere innerpolitische Entwicklung in Deutschland muß den Bund der Landwirte als große Vereinigung monarchisch gesinnter nationaler Männer mit schweren Besorgnissen erfüllen. Auf allen Gebieten der Gesetzgebung des Reiches bemerken wir immer weiter greifende Rücksichtnahme auf die Stimmungen, die Wünsche und Interessen der Demokratie, die in militärischen, steuerlichen, sozialpolitischen Fragen auf das deutlichste erkennbar wird. Die Vorgänge in Bayern und ihre Behandlung, die Veruche, die Kommandogewalt des Kaisers und der Bundesfürsten abzugeben und den Parlamentarismus zu stärken, das Übergreifen des Reiches auf die Steuerpolitik der Einzelstaaten, sind die Merkmale der neuerdings eingetretenen demokratischen Entwicklung. Der Bund der Landwirte spricht demgegenüber seine feste Entschlossenheit aus, dieser für die Monarchie, für das Reich und für das gesamte Volk gleich unheilvollen Entwicklung mit aller Kraft und Entschiedenheit zu seinem Teil entgegenzuwirken.

Gegen 4 1/2 Uhr wurden beide Versammlungen mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland geschlossen.

Deutscher Reichstag.

(215. Sitzung.)

CR. Berlin, 16. Februar.

Der Etat des Reichsjustizamts.

Abg. Dr. Cohn-Nordhausen (Soz.): Immer noch werden weite Kreise der Bevölkerung vom Amt der Schöffen und Geschworenen ausgeschlossen. Der Staatssekretär hat es wohl ausgesprochen, daß die Heranziehung von Arbeitern zum Schöffenamt wünschenswert sei, aber bisher ist nichts dergleichen geschehen. Wir vermüssen immer noch die Erledigung des Gesetzesentwurfs zur Regelung der Konkurrenzklause. Auch der Entwurf eines Jugendgerichts-Gesetzes kommt nicht vom Fleck. Die Reform der Strafprozedur kommt kaum weiter, das Strafrecht ist veraltet. Der sogenannte Schutz der Arbeitswilligen bezweckt nichts anderes als die Erdrückung der Arbeiterorganisationen. Redner verlangt Reform der Polizei und verweist dabei auf Vorkommnisse in verschiedenen Städten. Da er davon spricht, wenn der Reichstag aufgelöst werde, so würde die Regierung schon irgendeinen Wahlwindel erfinden, wird er vom Präsidenten Raempf zur Ordnung gerufen.

Abg. Welzer (Z.): Über die Zaberner-Affäre will ich hier nicht sprechen — oh rühret, rühret nicht daran! (Welterheit.) Die Krupp-Affäre wollen wir beim Militärat behandelt. Wir bedauern, daß es nicht gelungen, das Luftschiffahrtsgesetz international zu regeln. Das Arbeiterchutzgesetz bedarf einer bestimmteren Fassung. Sehr erfreulich ist, daß der Verein Deutscher Journalisten sich bereit erklärt hat, den Kampf gegen die Sensationspresse aufzunehmen. Viel ist allerdings davon noch nicht zu verpirken gewesen. Selbst der „Vorwärts“ wendet sich gegen die Sensations- und Skandalpresse. Redner wendet sich gegen die Verbreitung von Schmutz durch Wort und Bild, verlangt Reformen der Irren-Rechtspflege und tabelt, daß bei Gerichtsverhandlungen sehr oft geistige Defekte für Verbrecher angenommen wurden, wenn sie besseren Gesellschaftskreisen entnommen. Das verstehe das Volk nicht. Das Vertrauen des Volkes zur Justizpflege muß unbedingt gestärkt werden.

Abg. Schiffer (natl.): Auch die Rechtspflege ist eine trübliche Einrichtung. Wo Mängel aufgedeckt werden, geben wir sie preis. Aber nichts ist verkehrter, als einzelne Fehlsprüche zu verallgemeinern (Zustimmung) oder gar ganz allgemein von Klassenjustiz zu sprechen. (Beifall.) Der Redner verteidigt die Richter, an deren Unparteilichkeit nicht zu zweifeln sei. Die Vorwürfe richten sich auch nicht gegen die Gesetze, als gegen die Richter. Manche juristischen Gebrauche, die mit unserem Erwerbsleben in Widerspruch stehen, müßten geändert werden. Das Überbandnehmen der Privatklagen ist ein unwürdiger Zustand.

Die Diskussion zieht sich bis in den Abend hinein. Dann erst vertagte sich das Haus.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(28. Sitzung.)

Ra. Berlin, 16. Februar.

Am Ministerische sibt hel der weiteren Beratung des Etats des Innern wieder Minister v. Dallwitz. Das Haus ists die Besprechung der

nordschleswigschen Angelegenheiten

fort. Abg. Wittrod (Op.) führt aus, auch im Nordschleswigo könne man fast sagen: „Alles hapert!“ Vor 20 Jahren hätten Deutsche und Dänen einträchtig zusammengearbeitet, und das Deutschum habe zugenommen. Erst durch die Sprachenverordnung von 1888 und die Kollisionspolitik gegen die Dänen sei alles schlechter geworden. die dänische Gegenagitation sei dadurch gezüchtet worden. Vornehm und ritterlich müsse man vorgehen, um die nordschleswigschen Dänen zu gewinnen.

Abg. Ströbel (Soz.) verurteilt ebenfalls das bisherige Vorgehen, das niemandem genügt, aber viel Schaden angerichtet habe.

Minister des Innern v. Dallwitz tritt dem sozialdemokratischen Redner entgegen, ebenso Abg. Graf Reventlow (L), der die Regierung bittet, in der Nordmark stetig und energisch vorzugehen.

Abg. Kloppeburg (Däne) polemisiert gegen den Abg. Dr. Schiffer, der Beunruhigungs- und Schlänenpolitik gegen die Dänen befürworte. Durch die jetzige Politik kann man wohl reizen, aber nicht gewinnen.

Abg. v. Bonin-Stormann (L) tritt dem Vorredner entgegen. Dann wird ein Schlußantrag angenommen und der Gegenstand verlassen.

Sparfassenfragen.

Abg. v. Kries (L) will die Sparfassen nach den Grundsätzen der größten kaufmännischen Solidität geführt wissen. Der Redner ist gegen einen Antrag Hahn u. Gen. der für die Klassen verschiedene Änderungen im Berechnungs- und Abschlußweisen fordert. Abg. Reinhard (Z.) verlangt Erleichterung für die Klassen bei Anlagen in Staatspapieren. Minister des Innern v. Dallwitz: Ich habe die Oberpräsidenten angewiesen, möglichst Erleichterungen einzutreten zu lassen, doch nicht über fünf Jahre hinaus. Dem Bund der Sparfassen zu gestatten, die Inhaberpapiere nach dem Antrag Hahn zum Anschaffungswert in die Bilanz einzustellen, kann ich nicht entschließen, da es unerschwinglich

maße, nur die Sparten eine besondere Steigerung zu treffen. Der Minister bekämpft auch die weiteren Änderungsorschläge.

Das Haus vertagt die Weiterbesprechung auf morgen.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 17. Februar.

* Die Stadtverordneten-Stichwahl findet am Donnerstag von vormittags 10 bis nachmittags 1 Uhr statt. Um langes Nachschlagen in der Liste zu vermeiden, dürfte es sich empfehlen, daß die Wähler die zur Hauptwahl erhaltenen Einladungskarten zur Stichwahl wieder mitbringen.

* Herr Referendar Ernst Rückert wurde zum Reserveoffizier im 3. Badischen Dragoner-Regiment Nr. 22 „Prinz Karl von Baden“ in Mülhausen i. Elz. befördert.

t. Dillenburg. Der König rief und alle kamen, Wenn auch nicht der König selbst — so hatte doch Herr Landrat v. Jizewitz, als Vater des Kreises, in Würdigung des Bedürfnisses, für Samstag Abend nach Dillenburg in den Kurhausaal eingeladen, um den ersten Schritt zur Gründung von Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz zu tun. Und zirka 3-400 waren der Einladung gefolgt. Neben den Stadtverwaltungen hatten die Krieger-, Soldaten-, Turn-, Jugend- und Jünglings-Vereine, die Krankentassen usw. und besonders zahlreich die Lehrer ihre Vertreter entsandt, um ihr reges Interesse für die Rote-Kreuz-Sache zu bekunden. Alle Schichten des Kreises, Industrielle, Handwerker, Beamte und Arbeiter, waren vertreten.

Vor der Erteilung des Wortes an den Referenten hob der Herr Landrat dies besonders als ein glückliches Omen hervor. In wirklich fesselnder Weise schilderte dann Herr Medizinalrat Dr. Roth-Frankfurt die segensreiche Wirksamkeit der Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz. Die padenden Ausführungen des Herrn Medizinalrats ließen es jeden fühlen, daß derselbe mit ganzem Herzen in der Rote-Kreuz-Sache tätig ist.

Anfangend von den furchtbaren Schlachten und den Leiden der Verwundeten in den Völkerschlächten 1866 und 1870, wurde den andächtig lauschenden Zuhörern die Entstehung und das Wirken der Sanitätskolonnen vor Augen geführt. Kriege seien trotz aller Friedensliebe nicht zu vermeiden, aber Kulturböller suchen das furchtbare Los der Verwundeten zu mildern. Durch eine große Zahl von Lichtbildern wurde der Vortrag wirkungsvoll demonstriert. Aber nicht nur im Krieg, sondern auch im Frieden, bei Unfällen aller Art, sind die Männer des Roten Kreuzes wirksame Helfer geworden und ihre Einrichtungen und Leistungen sind millionenfach Helfer und Tröster in Not und Gefahr geworden, nicht nur zu Land, sondern auch zu Wasser und unter der Erde. — Der Kreis Uffingen und der Distrikt sind die einzigen Kreise im Reg.-Bezirk, in denen das Rote Kreuz noch keine Kolonnen hat und es ist angesichts der großen Opferwilligkeit, welche sonst im Distrikt vorhanden ist, doch beschämend, daß 3. B. für den Fall eines Krieges von außerhalb Leute nach Herborn und Dillenburg kommandiert sind, welche Hilfe gewähren sollen. Die Gliederung und der Aufbau der Sanitätskolonnen sei streng militärisch. Disziplin und Pflicht sind unentbehrlich. Die Ausbildung geht nach Vorschrift vor sich: für die theoretische Ausbildung sind 16 Doppelstunden nötig. Außerdem Übungen (näheres Kählemann, Unterrichtsbuch und Exerzier-Reglement), Einrichtung, Uniformen, Geräte werden alle, wenn der Minister die Satzungen genehmigt hat, von der Zentralstelle geliefert. Zur Einrichtung einer Kolonne sind 12 Mann, ein Arzt und ein Kolonnenführer nötig, die sich mit Lust und Liebe der Sache hingeben. Aber auch andere, 3. B. zahlungsfähige Mitglieder, sind willkommen. Eine starre Anliederung an die Kriegervereine sei nicht zu empfehlen. — Wo die Vorbedingungen gegeben, seien wohl auch besondere Krieger-Sanitätskolonnen möglich. Im allgemeinen soll man versuchen, Leute, die militärfrei bezw. nicht bei der Mobilmachung einberufen werden, zu erlangen. An Hand seiner praktischen Erfahrungen als früherer Kreisarzt in Marienberg, hat Dr. Roth das Kolonnenwesen organisiert und einrichtet und glaubt der Referent, daß auch im Distrikt die Errichtung mehrerer Kolonnen möglich sei. Herr Landrat v. Jizewitz dankte dem Vortragenden bestens für den lichtvollen Vortrag. Die nun folgende Aussprache brachte nichts Besonderes. Unter allgemeiner Zustimmung wurde beschlossen, nun überall freudig an die Errichtung von Sanitätskolonnen heranzugehen. Am Schlusse der Versammlung hat der Herr Landrat noch in warmen Worten, der Heberchwemmen an der Diffe zu gedenken und an den Saalausgängen ein Scherlein abzugeben.

t. Haiger, 16. Febr. In den Tagen vom 14 bis 16. Juni feiert Haiger sein 1000-jähriges Jubiläum. Der Bedeutung nach, Haiger war früher der Sitz des weitreichenden Haigergau, mit den mächtigen Herren von Haiger, deren Macht dill- und siegabwärts reichte, wird die Feier in großem Rahmen begangen. Mit den Vorbereitungen sind die einzelnen Komitees schon seit Monaten in Tätigkeit. In den nächsten Tagen gelangt die erste Serie Reklamemarken zur Ausgabe. Neben 11 Bildern aus dem Stadtrahon enthält diese Serie auch die verkleinerte Abbildung des Titelhelden des Festspiels „Der Bogt von Haiger“. Der Vertrieb geschieht durch eine besondere Reklamekommission. Der Hauptkasson des Festes wird die Aufführung des von Hofrat Spielmann, dem bekannten Kassauer Historiker, verfaßten Festspiels werden, an welchem über 100 extra geschaffenen Freilichtbühne. Am Sonntag wird altent fast 1000-jährigen Kirche wird Generalsuperintendent Ohl, ein geborener Haigerer, die Jubiläumspredigt halten. Montag ist großer historischer Festzug,

an welchem Hunderte in ca. 20 Gruppen mitwirken. Vormittags ist Festigung der städtischen Körperschaften mit den geladenen Ehrengästen. An allen 3 Tagen finden Volks- und Heimatfeste, Fest- und Jugendspiele statt. Für die Dauer des Festes ist eine ganze Militärkapelle engagiert. Außer der Feier wird schon, ungefähr Mitte Mai, im oberen Rathausaal eine Altertums-Ausstellung eröffnet werden. Besondere Bedeutung dürfte auch der Pfingstmarkt erhalten, welcher an diesem Tage zum 1000sten mal gehalten wird. Auch hierfür sind Vorkehrungen geplant, um neben einem besonders großen Viehtrieb die Bedeutung des Tages zu würdigen.

Ursfeld, 17. Febr. Sonntag Mittag ereignete sich auf der Anhöhe zwischen hier und Simmersbach ein schrecklicher Unfall. Der Landwirt Heinrich Krug von hier wollte Herrn Pfarrer Kranz, der zurzeit die Pfarrei Simmersbach vertritt, dorthin fahren. Unterwegs scheute das Pferd, der Wagen wurde zertrümmert und der Besizer getötet. Der Familie des so jäh aus dem Leben Geschiedenen bringt man allgemeine Teilnahme entgegen. Wie man erfährt, dürfte Herr Pfarrer Kranz mit dem Schrecken davon gekommen sein. (S. A.)

Battenberg, 17. Febr. Infolge plötzlich eingetretener Zahlungsschwierigkeiten hat das Dampfsägewerk der Firma Schmidt u. Co. in Dodenau seinen Betrieb gänzlich eingestellt.

Weilburg, 17. Febr. Einer der bekanntesten Viehzüchter der Simmentaler Rasse, Landwirt Friedrich Wilhelm Neu im nahen Niedershausen, ist gestorben.

Frankfurt a. M., 16. Febr. Auf dem heutigen Hauptviehmarkt in Frankfurt a. M., auf dem u. a. 2713 Schweine, das sind 260 Stück mehr als auf dem Markt in der Vorwoche, angetrieben waren, gingen die Preise für vollfleischige Schweine von 80-100 Kilogramm um 4 Pfennig das Pfund Schlachtgewicht gegen den Markt am 9. Februar zurück, vollfleischige Schweine unter 80 Kilogramm notierten 3 Pfennig niedriger als in der Vorwoche. Bezahlt wurde für erstere 64-66 (68 in der Vorwoche), für letztere Qualität 63-65 Pfg. (66-67 Pfennig in der Vorwoche). Die Metzger waren trotz der Baiffe-Bewegung sehr zurückhaltend im Kauf, da ihnen der Preissturz noch zu gering erschien. Infolgedessen blieb bei gedrücktem Handel ein bedeutender Ueberstand von 758 Stück Schweinen. Die Preise für Ochsen waren den vorwöchigen gleich, Bullen fielen in der 1. Qualität um 4, in der 2. Qualität um 5 Pfg. pro Pfund. — Ein gutes Omen für die jetzt in vollem Betrieb befindliche Dauerwurstfabrikation. — Auch die Käse ließen etwas im Preise nach.

Wiesbaden, 17. Febr. Beim Sperrlingschießen wurde durch den Gärtner Philipp Müller seine 20jährige Tochter in der rechten Seite verletzt. Die Verletzte wurde in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus gebracht.

Nüdesheim, 17. Febr. (Das Hotel auf dem Riederwald.) Der Bau eines Hotels mit Restaurationsbetrieb auf dem Riederwald ist nunmehr endgültig fallen gelassen worden.

Kollar, 17. Febr. Der Zusammenbruch der Gewerbebank wächst sich allmählich zu einer schweren wirtschaftlichen Katastrophe für die gesamte Umgebung aus. Nicht nur, daß die landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft jetzt den Konkurs anmelden mußte, sondern auch zahlreiche Bewohner von hier, Launsbach, Bismar, Nuttershausen, Daubringen usw. haben schwere Verluste erlitten, die für manche den völligen wirtschaftlichen Ruin bedeuten. Anderen Mitglidern der Bank wurden die Hypotheken gekündigt, für die sie keinen Ersatz beschaffen können. Wie weit sich die Katastrophe noch ausdehnt, ist noch nicht abzusehen.

Hannau, 17. Febr. Unter den Mannschaften des 1. Bataillons des Eisenbahn-Regiments Nr. 3 herrscht zurzeit eine eigenartige influenzähnliche Krankheit, die indessen einen ganz ungesährlichen Verlauf nimmt und bereits im Abflauen begriffen ist. Die Höchstkrankenziffer betrug 80.

Darmstadt, 16. Febr. Ein falscher Tausendmarkschein ist nach einer Mitteilung des Amtsgerichts Groß-Gerau von einem Unbekannten in Rauhheim in Verkehr gebracht worden. Die Täuschung soll außerordentlich gelungen sein.

Aus Thüringen, 17. Febr. In Almenau ist über das Vermögen der Buchdruckerei Paul Barth das Konkursverfahren eröffnet worden. Auch dieser Konkurs ist, wie bei der Biedemannschen Hofbuchdruckerei in Saalfeld, eine Folge der unerhörten Preisdrückerei. Wenn man bedenkt, daß Druckfachen, die in anderen Geschäften mit 120 M. berechnet wurden, bei der in Konkurs geratenen Firma für 67 Mark herabgestellt wurden, so wird man beoreifen, daß dadurch mit der Zeit das größte Vermögen aufgesaugt wird. (Oberh. Aq.)

Stuttgart, 17. Febr. Der Mord in San Remo hat ein weiteres Opfer gefordert. Hier kürte sich die Mutter des Mörders Wolf, der den Leipziger Kaufmann Siegal erschoss, aus Verweissung über die Tat ihres Sohnes aus dem 4. Stock ihres Wohnhauses in die Tiefe und war sofort tot.

Bunte Tages-Chronik.
Worms, 17. Febr. Großfeuer alarmierte gestern Abend um 10 Uhr sämtliche Wehren der Stadt. Es brannte der Dachstuhl der Kaserne des 118. Infanterie-Regiments. Er wurde vollständig eingedäschert.

Dortmund. Hier ist die Frau eines Lehrers mit ihrem 4-jährigen Kinde in den Hasen gesprungen. Das Kind konnte gerettet werden; die Frau, die angeblich gemütskrank war, ertrank.

Berlin. Der kommandierende General des Gardekorps hat den Unteroffizieren und Mannschaften verboten, nach englischer Mode kurzgestutzte Schnurbärte zu tragen.

St. Moritz, 17. Febr. Auf der hiesigen Voblsleighbahn fuhr ein Voblsleighb über die Tribüne ins Publikum. Mehrere Personen wurden verletzt, einige davon schwer.

Sidney, 17. Febr. Hier und in Melbourne streifen die Schlächtergesellen, so daß in beiden Städten Hungersnot ausgebrochen ist.

Ather als Betäubungsmittel. Es gibt Fälle von Operationen, in denen sich eine Narose des Patienten als notwendig erweist, es sind aber auch Fälle bekannt, in denen diese nicht ohne schädlichen Einfluß geblieben ist. Zwei deutsch-amerikanische Gelehrte, Metzler und Auer, haben nun gefunden, daß man durch Einspritzungen von Magnesiumsalzen Betäubungen erzielen kann, die einer Narose völlig gleichen. Um aber eine schmerzfrei machende, noch einfachere Methode zu erproben, versuchten sie es weiter mit Athereinspritzungen und erzielten hiermit ausgezeichnete Resultate. Diese Methode ist geeignet, die Gefahren der bisherigen Totalnarkosen wesentlich zu verringern und wird überall da angewandt werden, wo wegen bestehender Herzaffektionen, Trunkucht usw. die Totalnarkose ausgeschlossen erscheint.

Luffahrt.

London, 17. Febr. Die „Daily Mail“ lenkt die Aufmerksamkeit auf die großen Fortschritte, die Deutschland im Flugwesen gemacht hat. Während noch vor wenigen Monaten Frankreich den Vorrang hatte, sei jetzt jeder Rekord von militärischer Bedeutung in deutschen Händen. Den Hauptgrund für diese Leistungen sieht das Blatt in der außerordentlichen Zuverlässigkeit der deutschen Maschinen, denen bisher weder in Frankreich noch in England Gleichwertiges an die Seite zu stellen.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 17. Februar bis zum nächsten Abend: Meist vorübergehende Bewölkungsabnahme, später wieder trübe, Niederschläge, etwas kälter.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 17. Febr. In unterrichteten Kreisen gilt es nach der „Neuen politischen Korrespondenz“ als sicher, daß Freiherr von Schorlemer der Nachfolger des Grafen Wedel in Straßburg werden wird.

Paris, 17. Febr. Der Abschluß der französisch-deutschen Bagdadbahnverhandlungen wird in der hiesigen Presse allgemein abschällig kommentiert. Man erklärt den Ausgang für Frankreich als durchaus ungünstig. Der „Figaro“ schreibt: Die Verhandlungen stellen für uns lediglich eine Liquidation dar. Diese Liquidation kam aber zu spät und war infolgedessen schlecht. Seit vielen Jahren bereits haben wir uns im Orient überflügeln lassen, wo unsere Situation erschüttert ist. Wir haben eine Anzahl von Fehlern begangen, deren Konsequenzen sich heute stark fühlbar machen. Das „Echo de Paris“ äußert sich: Deutschland hat sich auf alte, zum Teil längst verjährte Konzessionen gestützt, um Konzessionen zu unterdrücken, die wir mit Uebergebung Deutschlands erreicht hatten. Das „Journal“ ist der Ansicht, daß der Alford noch nicht als definitiv angesehen werden kann, sondern bisher nichts weiter darstellt, als eine rein technische Verständigung.

Paris, 17. Febr. Unter Führung des Leiters des Militärflugwesens, General Bernard, besichtigte eine Kommission auf dem Flugfeld von Paris einen gepanzerten Eindecker, der mit einem Maschinengehäuse ausgestattet ist und zur Beschließung von Luftschiffen dienen soll.

London, 17. Febr. Nach einer offiziellen Meldung hat der russische Minister des Neuhern, Sazonoff, der englischen Regierung einen Vorschlag zur engeren Fühlungnahme des Dreierbundes gemacht.

Tokio, 17. Febr. Vicomte Daki, der frühere Minister des Auswärtigen, ist gestern gestorben. Er stand im 70. Lebensjahre.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Älteste und größte gegenseitige, d. h. nur dem Wohle ihrer Versicherten dienende, keinerlei Erwerbszwecke verfolgende Lebensversicherungsbank Deutschlands.

Bisher abgeschlossene Versicherungen 2138 Millionen M.
ausgezahlte Versicherungssummen 662 „ „
den Versicherten zurückgewährte Ueberschüsse 309 „ „

Sparfame Verwaltung, dem Interesse aller Versicherungsnehmer dienende sichere und nubbringende Vermögensanlage. Mäßige, nach eigenen Erfahrungen berechnete Tarifrämien. Gerechtes, zu geringen Gesamtkosten führendes Ueberschussverteilungssystem. Liberale Bedingungen u. a. weitgehende Prämienstundung, kostenfreie Kriegsversicherung für Wehrpflichtige einschließl. Reserveoffiziere und Nichtkombattanten.

Verträge mit dem Bund der Landwirte und anderen landwirtschaftlichen Vereinigungen, sowie zahlreichen Behörden. Auskunft erteilen die Vertreter an allen größeren und mittleren Plätzen, sowie die Bank in Gotha.

Freiw. Feuerwehr, Abt. III.
Die Mitglieder werden zur diesjährigen General-Versammlung, in welcher u. a. die Neuwahl des Obmannes stattfindet, auf Mittwoch den 18. d. Mts., abends 9 1/2 Uhr, in den „Lindenhof“ eingeladen.

Erdal
Schuhereze
C. S. Saumann.

Schneemehlsabrik, Alt. auf. Synd. liefert billigt Ia. Steine, Pflanzland u. Zementziegel. Phil. Wies, Remscheid.



Bermischtes.

○ Brandstiftung einer Geisteskranken. Schon wiederholt hatten der in der Rastenburg-Strasse in Berlin wohnende Arbeiter Julius und dessen Ehefrau Kennzeichen von religiösem Wahnsinn gezeigt. In einem erneuten Anfall hand die Ehefrau nachts heimlich auf und begab das Bett ihres Mannes mit Petroleum, um es dann anzuzünden. Als der Mann erwachte, brannte das Bett schon lichterloh. Er suchte zu flüchten, wurde aber von seiner Frau festgehalten, und es entspann sich zwischen den Eheleuten ein förmlicher Ringkampf. Schließlich gelang es dem Mann, sich loszureißen und, nur notdürftig bekleidet, auf den Treppentritt zu flüchten. Frau Julius schloß sich nun in der Wohnung ein und steckte die ganze Einrichtung in Brand. Die Frau trug schwere Brandwunden davon und wurde ins Krankenhaus gebracht, der Mann einer Irrenanstalt zugeführt.

○ Sturz von einer Theatergalerie. Während einer Vorstellung im Stadttheater zu Glauchau wurde ein fünfzehnjähriges Mädchen unwohl und stürzte von der Galerie in das Parterre. Besinnungslos wurde das Mädchen aus dem Theater getragen. Es hat außer einem Bruch des Nasenbeins keine Verletzungen erlitten. Auch der Herr im Parterre, auf den das Mädchen gefallen war, hat nur leichte Verletzungen im Gesicht davongetragen.

○ Im Hause eines Obersten erhängt. Ein geheimnisvoller Selbstmord beschäftigt die Gesellschaftskreise von St. Petersburg. Eine jungverheiratete Frau aus der ersten Gesellschaft wurde in der Wohnung eines Artillerieobersten am Fensterkreuz erhängt aufgefunden. Wenige Schritte vom Fenster entfernt, schlief der Oberst in seinem Bette. Der Oberst erklärt, von dem ganzen Vorgang nichts bemerkt zu haben und auch die junge Frau von Gesellschaften her nur ganz oberflächlich zu kennen. Die Untersuchung der Ärzte hat Selbstmord durch Erhängen festgestellt. Der Schleiter, der über der Angelegenheit liegt, wird noch dadurch verhärtet, daß die junge Frau in den glücklichsten Verhältnissen gelebt haben soll.

○ Diebstahl bei einer deutschen Expedition. Die unter Leitung von Leutnant D. Niedermayer stehende Bersteiner Expedition ist durch Diebstahl schwer geschädigt worden. Auf der Reise von Moskau durch die Kewir-Salzwüste nach Isapahan, in der Nähe von Turichis, ist der Diebstahl in der Nacht ausgeführt worden. Da aber, bis auf die astronomischen Instrumente, sich der Schaden durch Räufe an Ort und Stelle gleich beheben ließ, ist die Fortsetzung des Unternehmens nicht in Frage gestellt.

○ Sturmshäden an der amerikanischen Küste. Seit einigen Tagen hält der heftige Sturm an der ganzen Ostküste Amerikas an. Vierzig Dampfer, unter ihnen zehn große Patendampfer, sind in Newyork überfällig. Der Sechsmaster „Navahoe“, ein Petroleum-Tankschiff der Standard Oil Company, wurde von dem Sturm von der Ankerkette gerissen und gegen den Strand geworfen. Die Havarien, die das Schiff erlitten hat, sind bedeutend. — Das Schneetreiben, unter dem Newyork gelitten, hat nachgelassen, doch ist der angerichtete Schaden erheblich. Die Beseitigung der Riesennissen niedergegangenen Schnees wird der Stadt Newyork Millionen Kosten verursachen.

○ Ein Dampfer in Seenot. Der am 7. Februar von Le Havre nach Newyork abgegangene Dampfer „Niagara“ hat auf drablissem Wege gemeldet, daß er sich in Seenot befindet. Er hat infolge hohen Seeganges seine Steuerbordschraube und eine seiner Backbordschrauben verloren. Der im Hafen von Le Havre liegende Dampfer „Bordeaux“ ist zur Hilfeleistung abgegangen. Der „Niagara“ hat 147 Passagiere an Bord.

○ Über die Arbeit. In einer Zeit reifer volkswirtschaftlicher Erkenntnis muß die Arbeit als ein wertvolles Gut erkannt werden, als eine Leistung, die ein jeder so teuer als möglich zu verkaufen sich bemühen soll. Die Arbeit ist das Kapital der Nichtkapitalisten. Und es ist jedes Menschen gutes Recht, möglichst hohe Zinsen aus diesem „Kapital“ zu ziehen. Freilich bleibt zwischen diesem Kapital und dem „richtig gehenden“ Kapital noch ein besonderer Unterschied. Aktien, Hypotheken, Staatsanleihen schwiken nicht. Die legen geduldig im Zehrer und bringen ihre Zinsen. Arbeit aber kostet Schweiß; kostet schließlich Kraft und Gesundheit. Weiterhin wissen wir, wie sehr unsere Arbeit das ganze Werk aus dem Auge verloren hat. Wir arbeiten fast alle nur Teilstücke. Und der Geiße, der kein Lebttag nur eine bestimmte Schraube dreht, ist im Grunde nur ein überbeuliches Beispiel für jene das Ganze nie schauende Teilarbeit, die wir alle — mehr oder weniger — leisten. Daher die mangelnde Berufstrennigkeit. Daher auch vielleicht jene Scheu vor der Arbeit, für die das Volk den bösen Vers gedichtet hat: Wer Arbeit kennt und sich nicht vor drückt, der ist — verrückt.“ Die Wege, auf welchen die Empfindung der „Arbeit als Last“ befestigt werden soll, müssen allerdings im praktischen Leben noch gesucht werden. Unsere Zeit mit ihrer immer mehr gesteigerten Genußsucht dürfte zur Steigerung der Arbeitsfreudigkeit nicht gerade die geeignete sein. Jene Zeiten heraufzuführen, in denen ein gesundes Volk fröhlich in Schillers Jubelruf mit einstimmen wird: Arbeit ist des Bürgers Herde. Segen ist der Mühe Preis!

Handels-Zeitung.

Verim, 16. Febr. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kern), R Roggen, G Gerste (Bg Brangerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware). Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 146,50—147, Danzig W bis 186, R 142—151, Stettin W bis 179 (feinster Weizen über Rotig) R bis 148, H 125—148, Bosen W 178—182, R 139—142, Bg 152—160, H 148—160, Breslau W 179—181, R 144—146, Bg 152—155, Fg 140—149, H 142—144, Berlin W 185—189, R 151—151,50, H 149—175, Samburg W 192—194, R 152—155, H 160—170, Duisburg W 189—193, R 154—158, H 162—175, Frankfurt a. M. W 197,50 bis 199, R 160—164, Bg 167,50—175, H 160—172,50, Mannheim W 197,50—205, R 162,50—165, H 162,50—180.

Berlin, 16. Febr. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 21,75—27, Kubig. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 gemischt 18,70—21, Kubig. — Mühlol geblähtlos.

Reklameteil.

Müllers Palmitin
Seifenpulver
ist unschädlich. Bläuenweise Wäsche. Wenig Arbeit.

Henkel's Bleich-Soda
für den Hausputz

Farbe zu Hause
Einfach Praktisch Billig
nur mit echten Heilmann's Farben
Schutzmarke: Fuchskopf im Stern

Neue Gemüse- und Obstkonserven,

- Delfardinen,
- Sardinen in Tomaten,
- Lachs in Dosen,
- Holländ. Sardellen,
- Anchovis- und Sprottenpaste,
- Lachs- und Sardellenbutter,
- Worcestershire-Sauce,
- Mixed-Pickles,
- Delikates-Senf in Töpfen,
- Barmesankäse, gerieben,
- Cornedbeef in 1 Pfd.-Dosen,
- Champignons, Capern etc.

in bekannten tadellosen Qualitäten bei

A. Doeinck, Herborn.
Diverse feine Käsesorten

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauchte **Stedenpferd-Seife** (die beste Villennisch-Seife)

Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht **Dada-Cream**, welcher rote und rüßige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. in Herborn bei J. G. Weisgerber, Hugo Kerschwar, Carl Nährten, Paul Quast, in Driedorf bei Apotheker Schmitt.

Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Barilschlechte, akroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füße

Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man verlange ausdrücklich Rino u. achte genau auf die F. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinbilla-Drasden.

Bruteier von Nassauer Marktühner

(Winterleger), schwarz, Italiener höchstprämiierte Zuchtstämme, gibt ab per Dgd. Mk. 2 50. Verbandszuchtstation Herborn

Deutsche Cognac-Compagnie
Limeburger & Co. G.m.b.H. COGNAC
empfehlen ihren Deutschen Medicinal-Cognac
garantiert reiner Weinbrand a. F. L. N. 534
Cognac-Verschnitte
von Mk. 2.- bis Mk. 4.- per Fl.
Doctor W. Nackens Boonekamp
ausgezeichnet zu Mk. 250 per Fl.

Verkaufsstelle in Herborn bei: A. Kureck u. in der Apotheke.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Bfg. an, Gold-Tapeten 20 in den schönsten u. neuesten Mustern Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 133.

Gebüder Ziegler, Lüneburg

Hühneraugen

entfernt schmerzlos „Olo“. Fl. 50 Pf. Friedrich Michel, Drogerie, Herborn.

Nassauische Landesbank  **Nassauische Sparkasse**
Landesbankstelle Herborn.

Reichsbank-Girokonto. Postscheckkonto Frankfurt a. M. 608. Telephon 14

- Ausgabe 3 3/4 % und 4 % Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank
- Annahme v. Spareinlagen b. M. 10000
- Annahme von Gelddepositen
- Eröffnung v. provisionsfreien Scheckkonten
- Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots)
- An- und Verkauf von Wertpapieren
- Inkasso von Wechseln u. Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

- Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation
- Darlehen an Gemeinden u. öffentliche Verbände
- Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen)
- Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse)
- Uebnahme von Kauf- und Gütersteuergeldern
- Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank u. Nassauische Sparkasse sind mündelsicher, es haftet der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden. — Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen. — 28 Filialen (Landesbankstellen) und 147 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Dr. Hagers Nervenstärkendes Elixir als Frühjahrskur zur Wiederaufrichtung von Blut und Nerven. Beste Erfolge bei Nervenleiden, Blutarmut, Bleichsucht, Schlaflosigkeit! Verühige für überreizte und angestrengte Nerven. Preis: 1/2 Liter Mk. 4 Mk. Hauptdepot: Apotheke in Herborn u. Apotheke in Driedorf.

5-10 Mk. u. mehr im Hause tägl. verb. (Postf. genügt) R. Dirichs, Samburg 15.

1 Ladenlokal,

sowie 11. freundl. Wohnung per 1. April zu vermieten.

Friedr. Ferle, Hauptstr. 74

Nebenverdienst

Vertreter gesucht, da Vertretung frei geworden, für den Vertrieb der

Gartmannschen Schokolade-Automaten in Herborn und Umgegend. G. H. L. Gartmann, Schokolade-Fabrik Altona (Elbe.)

Konditorlehrling

zu Ostern gesucht. Konditorei B. Deutter, Dillenburg.

Jünger Bursche

vom Lande in ein Mineralwasser- und Biergeschäft gesucht

Willy. Mayer, Sießen, Kaiser-Allee 27.

Mädchen

Ein braves, sauberes für Hausarbeit bei hohem Lohn sofort gesucht. Offerten an

S. Reil, Kantine II. 80, Wiesbaden

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 29. April 1914, vorm. 11 Uhr**, soll das in der Gemarkung **Arborn** belegene, im Grundbuche daselbst Bd. 7 Bl. 233 auf den Namen des **Maurers Heinrich Ardel** daselbst eingetragene Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden.

Herborn, den 11. Februar 1914. **Königliches Amtsgericht.**

Genossenschaftsregister.

In unser Genossenschaftsregister ist heute bei dem **Bürger Spar- und Darlehnskassenverein, e. G. m. u. H.** in **Burg**, folgendes eingetragen worden:

Der Landwirt **Poul Winkel** und der Eisenbahntrottenführer **Friedrich Karl August Schmehl** sind aus dem Vorstand ausgeschieden und an ihre Stelle der Fabrikarbeiter **Reinhard Benner** und **Gustav Weber** getreten.

Herborn, den 12. Februar 1914. **Königliches Amtsgericht.**

Neu! Praktisch! Billig!

Krankenmatratze (gef. gef.) mit „Einrichtung“

Die Kranken können ruhig liegen bleiben. Höchste Reinlichkeit größte Erleichterung für Kranke und Pflegenden. Preis von Mk. 40. — ab Elisabeth Gättinger, Heilbrunn a. R., Umlandstr. 81

Kriegerverein  Herborn :: ::

Todesanzeige.

Hiermit die Trauernachricht, dass unser werter Kamerad, der

Veteran Karl Walther,

eines der langjährigsten Mitglieder unseres Vereins, am 15. d. Mts. gestorben ist.

Der Vorstand.

Zur Beerdigung am Mittwoch, nachmittags 1 1/2 Uhr, bei der Fahne antreten. Verpflichtet die Kameraden mit den Anfangs-Buchstaben J—O.

Danksagung.

Tiefbewegt danken wir innigst für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, für die schönen Kranzspenden und die ehrenden Trauerkundgebungen am Grabe des Entschlafenen.

Im besonderen sagen wir der hochgeschätzten Familie Rohrmann für die liebevolle, treue Hilfe bei der Pflege des Schwerleidenden unseren herzlichsten Dank.

Herborn, den 17. Februar 1914.

Familie A. Betz.